

Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944

Bericht

Jugendworkshop: Widerstand im „Dritten Reich“ – Profile und Motive

Die „Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944“ befasst sich auf ihrer XX. Königswinterer Tagung vom 23. bis 25.02.2007 mit dem Thema: „Der 20. Juli 1944 – Profile, Motive, Desiderate“. In einem Workshop vom 24. bis 26.11.2006 im Adam-Stegerwald-Haus in Königswinter bereiteten sich interessierte Jugendliche aus verschiedenen Berufen, Studenten sowie Angehörige der Enkelgeneration aus Familien des Widerstands gegen den Nationalsozialismus mit dem oben genannten Thema auf diese Tagung vor.

In Zusammenarbeit mit der Universität Bonn und unter wissenschaftlicher Leitung von Dr. Christoph Studt, Dr. Stephen Schröder sowie Holger Löttel M.A. arbeiteten die Teilnehmer in Gruppen an folgenden Themen:

- **Die Definition von Widerstand**, erarbeitet von der Antike über das Mittelalter (Römerbrief 13: „Alle Obrigkeit ist von Gott“) bis hin zur Neuzeit, zeigt durch die Jahrtausende übereinstimmend: Der Mensch darf sich nicht zum bloßen Objekt staatlichen Handelns degradiert lassen. Seine Würde ist unantastbar, seine elementaren Rechte sind unveräußerlich und nicht zur Disposition eines verbrecherischen Systems gestellt. Jedoch: Ein historisch brauchbarer Widerstandsbegriff muss stets auf die konkreten Rahmenbedingungen des zugehörigen Herrschafts-systems bezogen sein. - Aktuell im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Art. 20, Abs. 4: „Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist“.
- **Georg Elser**, der einsame Attentäter. Ein Schreiner-geselle, der früh auf Distanz zu dem System ging. Entschlossen und absolut planmäßig, geradezu generalstabs-mäßig, bereitete er das Attentat vor und führte es durch. Seine Motive waren nicht zuletzt christlich orientiert: Ein ausgeprägtes Unabhängigkeits- und Freiheitsdenken, die verschlechterte Lebenssituation der Arbeiterschaft sowie u.a. die Verhinderung eines Krieges durch einen Anschlag auf die NS-Führung: „Ich wollte ja durch meine Tat noch größeres Blutvergießen verhindern“ (aus dem Verhörprotokoll). In den Anfängen der Bundesrepublik passte der „Widerstandskämpfer aus dem Volk“ nicht in das Geschichtsbild, er und seine Tat wurden lange Zeit (z. B. auch von Niemöller) abge-wertet.

- **Kurt Gerstein**, ein zwiespältiger Mensch, der 1940 in die Waffen-SS eintrat und zum Täter und Zeugen der Vernichtung jüdischer Menschen in den KZ Belzec, Treblinka und Maidanek wurde. Als Leiter der Abteilung „Gesundheitstechnik“ im Hygieneamt liefen Giftgasbestellungen über seine Dienststelle, er trug zur Steigerung der „Tagesleistung“ in den Gaskammern bei. Immer wieder hat Gerstein versucht, hierüber zu informieren: protestantische Kirchenmänner wie Dibelius und Wurm, die Berliner päpstliche Nuntiatur, den Berliner Domkapitular Prälat Buchholz, die schwedische Botschaft. Ein schriftlicher Bericht lag 1943 sogar in London vor. Immer wieder stieß er jedoch auf Ungläubigkeit, Ablehnung, diplomatische Vorbehalte etc. Seine Motivation: Als Christ und Gegner des NS-Systems von Anfang an handelte er nach der Devise „Der Widerstand in einem totalitären Regime ist von Natur aus zwiespältig. Um den verbrecherischen Befehlen des nationalsozialistischen Regimes Widerstand zu leisten, muss man ‚von innen her‘ handeln und manchmal diese Befehle ausführen ...“ Er bezeichnete sich als „den unglücklichsten Menschen der Welt“.
- **Werner von Haefen**, ein Jurist, dessen anfängliche Position zum NS-Staat nicht eindeutig bekannt ist, handelte aus christlicher Überzeugung. Als Oberleutnant an der Ostfront mit dem EK I ausgezeichnet, muss er traumatische Erlebnisse (Kannibalismus) gehabt haben. Nach schwerer Verwundung wurde er zur Auslandsabwehr (hier hatte er dienstlich legalen Zugang zu Aktenmaterial über Kriegsgräueltaten) versetzt und später zu Stauffenberg. Durch dienstliche Kontakte (z. B. zu Moltke, Canaris, Stauffenberg etc.) und freundschaftliche Beziehungen sowie verwandtschaftliche Bindungen gilt er zwar einerseits als Mann der 2. Reihe, muss aber andererseits umfassend über den Widerstand informiert gewesen sein. Es gibt wenig Quellen über Werner von Haefen. Erst jetzt, 60 Jahre nach Kriegsende, hat sich wenigstens eine Magisterarbeit mit ihm befasst.
- **Willi Graf**, der scharfsinnige Analytiker mit ausgeprägtem Rechtssinn, war NS-Gegner von Anfang an. Als Sanitäter hatte er ab 1940 Erfahrungen an der Ostfront im Warschauer Ghetto etc. sammeln müssen, bevor er 1942 zur „Weißen Rose“ stieß. Seine Erkenntnis im Januar 1943: „Mit mathematischer Sicherheit führt Hitler das deutsche Volk in den Abgrund. Hitler kann den Krieg nicht mehr gewinnen, nur verlängern. Seine und seiner Helfer Schuld hat jedes Maß unendlich überschritten. Die gerechte Strafe rückt näher und näher“. Sein Profil: Christ sein, sich um Bildung bemühen, sich ein Urteil bilden und konsequent danach leben.

Erschütternde Erkenntnis am Ende des Workshops: Diktaturen lassen keine Wahl, jeder wird mitschuldig, sei es durch Mitmachen, sei es durch Wegsehen oder durch Tyrannenmord, niemand bleibt unschuldig.